

Gesundheitskompetenzen stärken – Empowerment fördern

*Aus der Pandemie lernen ... Erkenntnisse
und Perspektiven für die
gesundheitsbezogene Arbeit mit
wohnungslosen Menschen*

Online Veranstaltung vom 25.11.2020



Niedrigschwellige Gesundheitsförderung im Bug St. Georg

Im Bug St. Georg arbeiten sozialpädagogische und medizinisch-pflegerische Fachkräfte eng verzahnt zusammen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Wahrnehmung von Veränderungen in einem Bereich durchaus positive Auswirkungen in anderen Bereichen haben. D.h., dass die Erfahrung von körperlicher Gesundheit wiederum positive Effekte auf die Veränderungsmotivation in anderen Bereichen haben kann.

Für die besonders vulnerable Zielgruppe der drogenabhängigen und z.T. obdachlosen Menschen aus der offenen Drogenszene ist die Förderung eines selbstfürsorglichen Umgangs mit dem eigenen Körper Leitziel jeder Betreuung, ist sozusagen ein Standard-Hilfeplanziel.

Niedrigschwellige Gesundheitsförderung im Bug St. Georg

Dabei orientieren wir uns in der Beratung und Behandlung am Gesundheitsmodell der Salutogenese, in dem Gesundheit und Krankheit keine einander ausschließenden Zustände sind, sondern dazwischen liegen Zustände von relativer Gesundheit und relativer Krankheit.

Nach Antonovsky ist die wichtigste Einflussgröße auf Gesundung und Krisenbewältigung das „Kohärenzgefühl“, welches aus 3 Komponenten besteht:

- **dem Gefühl der Verstehbarkeit**
- **dem Gefühl der Handhabbarkeit bzw. Bewältigbarkeit und**
- **dem Gefühl von Sinnhaftigkeit bzw. Bedeutsamkeit (vgl. ebd., S. 28ff)**

Niedrigschwellige Gesundheitsförderung im BuG St. Georg

Diese Perspektive einzunehmen, ist vor dem Hintergrund der oftmals langjährigen, chronifizierten Krankheitsverläufe der im BuG St. Georg Betreuten insofern bedeutsam, als dass die kleinen und vielfältigen Veränderungsschritte im Gesundungs- und Veränderungsprozess der Betreuten mit diesem Konzept gewürdigt werden.

- **Erläuterung der wichtigsten Hygienemaßnahmen zum Schutz vor Infektionskrankheiten (persönlich und durch Aushang)**
- **Händedesinfektion bei Eintritt in die Einrichtung**
- **Abstandsmarkierungen innerhalb der Einrichtung**
- **Ausgabe von Mund-Nasen-Bedeckungen (MNB) beim Betreten der Einrichtung**
- **regelmäßiges Fieber messen**
- **Vermittlung an die medizinische Versorgung bei coronaähnlichen Symptomen**
- **regelmäßiges Lüften**



Erfahrungen mit den eingeleiteten Maßnahmen

- **Insgesamt gab es weniger Widerstand als erwartet, obwohl viele Klient*innen nach wie vor Schwierigkeiten haben, sich an die eingeleiteten Maßnahmen zu halten.**
- **Die Einsicht in die Notwendigkeit ist prinzipiell da, an der eigenständigen Umsetzung hapert es jedoch bei etlichen Klient*innen noch ein wenig.**
- **Viele Klient*innen sind sehr dankbar dafür, dass wir sie schützen und sie mit Schutzmaterialien ausstatten und fühlen sich ein Stück weit „umsorgt“.**
- **Auf der „Szene“ werden die AHA-Regeln zwar weiterhin nicht eingehalten, aber die in der Einrichtung eingeübten Verhaltensweisen sind eine wichtige Hilfestellung für das Verhalten im „sonstigen gesellschaftlichen Umfeld“ (öffentlicher Nahverkehr, Arztbesuche, einkaufen, Behördengänge etc.pp.)**

Erfahrungen mit den eingeleiteten Maßnahmen

- **Viele Klient*innen finden das Tragen einer MNB aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigungen durch z.B. COPD u.ä. sehr anstrengend. Andererseits nehmen sie wahr, dass sie ein hohes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf von Covid-19 haben. Das führt zu einer anderen Auseinandersetzung mit der eigenen Erkrankung und dem Wunsch nach Schutz auch durch das Verhalten anderer.**
- **Inzwischen haben die Klient*innen auch akzeptiert, dass die Bitte darum, auf den Abstand zu achten, nicht als persönliche Rückweisung zu bewerten ist, sondern als gegenseitige Schutzmaßnahme.**

- **Sich und andere zu schützen sollte auch nach der Pandemie ein wesentliches Ziel in allen Einrichtungen bleiben. Z.B. ein gewisses Maß an Händehygiene im Rahmen des Einlasses sicher zu stellen, erscheint sinnvoll. Ebenso, wie das Tragen einer MNB im Falle von Erkältungssymptomen.**
- **Es ist wichtig, weiterhin die Notwendigkeit grundlegender hygienischer Maßnahmen zu vermitteln, um einen gewissen Gewöhnungseffekt zu erzielen. Der dann wiederum auch in anderen Bereichen positive Auswirkungen hat.**
- **So hat die Pandemie gezeigt, dass ein Teil der Klientel durchaus „empfänglich“ ist für gezielte gesundheitliche Aufklärung und Präventionsmaßnahmen. Daher sollte unabhängig von der Pandemie verstärkt aufgeklärt werden zum Schutz vor Infektionskrankheiten.**

- **Auch sollte zu Schutzimpfungen informiert (z. B. Grippeschutzimpfungen) und diese im besten Falle vor Ort angeboten werden.**
- **Die medizinische Versorgung nicht krankenversicherter Personen sollte aufrecht erhalten werden.**

- **Welche Erfahrungen haben Sie während der Pandemie gemacht?**
- **Welche getroffenen Maßnahmen wollen Sie beibehalten?**
- **Welche Angebote möchten Sie regelhaft implementieren?**
- **Was war schwierig?**
- **Was hat sich als positiv erwiesen?**

???